



Franz Thönnies, MdB,  
Parlamentarischer Staatssekretär im  
Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung  
**LAUDATIO**

anlässlich der Verleihung des Willy-Brandt-Preises 2003 an  
Prof. Einhard Lorenz

1. „Mit dem Gesicht nach Deutschland“  
Als Willy Brandt 1933 ins Exil nach Norwegen gehen musste, begann eine Zeit in der er und andere wie er später sagte, „mit dem Gesicht nach Deutschland“<sup>1</sup> gegen den Faschismus ankämpften. Diese Jahre des Exils sind von Prof. Einhard Lorenz in vielen seiner Werke eindrücklich und umfassend beschrieben worden.

Der Heimat den Rücken kehren. Aufbrechen zu neuen Ufern. Das gilt auch für Einhard Lorenz. 1967 verließ er Deutschland, um in Norwegen eine neue Heimat zu finden. Im Gegensatz zu Brandt ging er aus freien Stücken. Einhard Lorenz hat dabei den Blick für Deutschland nicht verloren, bis heute wendet auch er sich mit seiner Arbeit in klarer Weise „mit dem Gesicht nach Deutschland“. Seine Arbeit ist nicht – wie bei Brandt – an erster Stelle notwendiger Kampf, sondern der Wunsch, im Bereich der Forschung als ein, so hat er es selbst einmal ausgedrückt, „Botschafter der Wissenschaften“.<sup>2</sup> zwischen Norwegen und Deutschland zu vermitteln.

Prof. Einhard Lorenz ist seit vielen Jahren sowohl als Deutscher in Norwegen als auch als Deutsch-Norweger hier tätig. Die Universitäten nicht nur in Norwegen und Deutschland schätzen ihn als Kapazität, insbesondere auf dem Gebiet der neueren Geschichte. Lorenz' Veröffentlichungen zu den Exiljahren Willy Brandts, insbesondere auch als Teil der neuen Berliner Ausgabe – einer neuen Buchreihe zum Leben

Willy Brandts – und zur Geschichte der Arbeiterbewegung und Arbeiterschaft in Norwegen zeugen von seinem Forschungsengagement.

## 2. Lebensläufe

„Mehr als vierzig Jahre habe ich außerhalb Norwegens gelebt, aber Hedmark mit seinen ebenen Dörfern und Anhöhen und unendlichen Wäldern ist meine Heimat und hat mich nie losgelassen. Alle Jahre mußte ich zurück und den Frühling riechen, sehen, wie die Sonne die Tage heller und länger macht, hören wie der Bach unter dem Schnee gluckert. Wo man aufgewachsen ist, sind die kleinsten Dinge wie selbstverständlich vertraut. (...) Hier habe ich Freunde von Kindesbeinen an, hier war ich immer nur Rut.“<sup>3</sup> So schrieb Rut Brandt 1994 über ihre Heimat und ihre Verbundenheit mit Norwegen. Gleichzeitig empfand sie auch Deutschland ganz als ihre Heimat, wenn auch als eine andere.

Ich weiß nicht, an welchem Ort für Einhard Lorenz das Gefühl von Heimat am stärksten ist, aber auch sein Leben ist von der doppelten Heimat – in Deutschland und Norwegen – geprägt.

Einhard Lorenz wurde 1940 in Hirschberg, dem heutigen Jelenia Góra (Polen) geboren. Als Kind besuchte er die Volksschule noch im Osten Deutschlands und setzte dann mit dem Gymnasium in West-Berlin fort. Anschließend folgte das Studium der, wie es damals hieß, Wissenschaft von der Politik, der Soziologie

1. Zitiert nach: Lorenz, Einhard: Willy Brandt in Norwegen. Die Jahre des Exils 1933 bis 1940. Kiel, 1989. S. 7.

2. Lorenz, Einhard: In: Uniform, 06/2001. Oslo, 2001

3. Brandt, Rut: Doppelte Heimat. In: Sicking, Manfred und Müller, Olaf (Hrsg.): Aus dem Norden kommt das Licht. Norwegens Weg nach Europa. Gro Harlem Brundtland. Internationaler Karlspreis Aachen 1994. Aachen 1994. S. 55.

NORWEGISCH-DEUTSCHE WILLY-BRANDT-STIFTUNG  
DEN NORSK-TYSKE WILLY BRANDT STIFTELSE



Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung  
c/o Kgl. Norwegische Botschaft, Rauchstr. 1, 10787 Berlin



und Psychologie an der Freien Universität zu Berlin, den Universitäten in Oslo und Hannover. Damit war der Grundstein seiner Forschungstätigkeit gelegt.

„Wem die Natur vergönnte, in sich ihre Harmonie zu finden, der trägt eine ganze unendliche Welt in seinem Inneren – er ist die individuellste Schöpfung – und der geheiligte Priester der Natur.“ So Henrik Steffens in seinen „Beiträgen zur inneren Naturgeschichte der Erde“ 1801.

Sie mögen sich fragen, womit sich ein so plötzlicher romantischer Ausflug und Anflug erklären läßt und was dieser außerdem mit Einhart Lorenz und seinem Leben zu tun hat. Einhart Lorenz ist diesem, 1773 in Stavanger geborenen Mann quasi per Lebenslauf verbunden. Aus diesem Grunde möchte ich Ihr Augenmerk auf eben jenen romantischen Henrik Steffens lenken. Inwieweit die jeweilige romantische Ader dabei eine Rolle spielt, muss an dieser Stelle leider offen bleiben. Verbunden sind jedoch beide durch die Stadt Berlin.

Henrik Steffens kam nach seinem Studium in Kopenhagen 1795 erstmalig nach Deutschland, zunächst nach Hamburg. Später kam er über Stationen in Jena, Halle und Breslau mit 60 Jahren als Professor für Naturphilosophie an die Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Humboldt-Universität zu Berlin war auch für Einhart Lorenz eine Zwischenstation. Von 1999 bis 2000 wurde er als erster Henrik-Steffens-Professor an das dort ansässige Nordeuropa-Institut berufen. Die norwegische Stiftungsprofessur, die noch bis 2008 fortgeführt wird, hat dabei durch Lorenz eine wichtige Prägung erhalten. Durch sein Engagement und seine Kontakte in Norwegen und Deutschland hat er wesentlich dazu beigetragen, das Nordeuropa-Institut zu einem lebendigen Ort des deutsch-norwegischen Austauschs zu machen.

### 3. Die lange Geschichte

„Deutschland-Norwegen: Die lange Geschichte“ ist nicht nur ein 1999 sowohl in Norwegen als auch hier erschienenenes Buch, zu dem Einhart Lorenz beigetragen hat, sondern auch eine Realität unserer beider Länder.

Kjell Magne Bondevik beschreibt diese gemeinsame Geschichte und ihre Bedeutung für die zukünftigen Beziehungen Deutschlands und Norwegens im Vorwort zu dem erwähnten Buch wie folgt. „Heute richten wir unseren Blick nach vorn auf die Herausforderungen und Möglichkeiten von morgen. Bei der Weiterentwicklung des deutsch-norwegischen Dialogs können wir auf reiche, vielfältige Traditionen zurückgreifen; wir wissen aber auch, dass unsere gemeinsame Vergangenheit dunkle Abschnitte enthält.“<sup>4</sup>

Die lange Geschichte zwischen Norwegen und Deutschland hat die unterschiedlichsten Kapitel. Einige werden auf beiden Seiten immer wieder gelesen, andere werden immer wieder gerne überblättert. Einhart Lorenz hat das „deutsch-norwegische“ Buch gründlich gelesen und immer wieder dazu ermuntert und aufgefordert, nicht einfach unangenehme Abschnitte der Geschichte zu überlesen. Durch seine Arbeit hat er außerdem wichtige Kapitel hinzugefügt und andere erweitert, die bisher keine oder nur wenig Aufmerksamkeit gefunden haben. Dieser Einsatz für einen offenen Umgang mit der deutschen und der norwegischen, aber auch der gemeinsamen Geschichte ist es, den wir mit diesem Preis unter anderem ehren möchten.

### 4. Exilforschung

Deutsch-norwegische Geschichte ist auch Exilgeschichte. Die Geschichte von Menschen, die mit dem „Gesicht nach Deutschland“ standen. Ein Thema, das Einhart Lorenz schon Zeit seines Lebens begleitet hat.

„Exilforschung ist Gedächtnisarbeit; sie bewahrt die Erinnerung an diejenigen, die vor dem Terror des Dritten Reiches flüchten mussten und von denen viele Vorbilder für ein Verhalten waren, das Moral und Politik zu vereinen sucht.“ Mit diesen Worten beschreibt die Gesellschaft für Exilforschung, der Einhart Lorenz als Vorstandsmitglied angehört, die Zielsetzung und den Grund ihrer Arbeit. Der Einsatz den Einhart Lorenz mit seiner beruflichen Tätigkeit und mit seinem persönlichen Engagement für die Exilforschung leistet, ist beeindruckend. In seiner Arbeit wird deutlich, dass Exilforschung nicht nur eine Arbeit mit der Vergangenheit bedeutet, sondern gleichermaßen eine Arbeit für die Zukunft. Dieser Gedanke der zukunftsgerichteten Exilforschung wird auch in der

---

4. Bondevik, Kjell Magne: Vorwort. In: Simensen, Jarle (Hrsg.): Deutschland - Norwegen. Die lange Geschichte. Otta, 1999. S. 9.



Arbeit des neu gegründeten „Zentrums für Holocauststudien und der Stellung der Weltanschauungsminoritäten“ in Norwegen sichtbar, dem Lorenz ebenfalls als Vorstandsmitglied angehört.

#### 5. Arbeiterbewegung

Neben Lorenz Engagement für Exilfragen ist ein weiterer Aspekt, der bisher in dieser Rede noch keine Erwähnung gefunden hat, Lorenz' Einsatz für die Geschichte der Arbeiterbewegung. Durch seine Arbeit für das Archiv und die Bibliothek der Arbeiterbewegung in Oslo, zunächst als Archivar und am Schluß als Leiter des Archivs, hat Lorenz einen immensen Beitrag für die Aufarbeitung und Bewahrung der Geschichte der Arbeiterbewegung geleistet.

Auch bei dieser Arbeit standen für Lorenz die engen Bande zwischen Norwegen und Deutschland an vielen Stellen im Mittelpunkt. Die Verbindungen zwischen der deutschen und norwegischen Arbeiterbewegung wurden unter anderem ausführlich in seinem 1997 erschienen Buch „Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Norwegen“ dargestellt.

Einhart Lorenz trägt bis heute mit seiner Forschung entscheidend zu einem besseren Verständnis der nationalen Eigenheiten, aber auch der deutsch-norwegischen Gemeinsamkeiten bei, dafür gilt ihm unser Dank.

#### 6. Würdigung

„Norwegen hat mich als politischen Menschen und auch sonst geprägt. Das ist etwas, worüber ich froh und wofür ich dankbar bin. (...) Aber ich will versuchen, dabei zu helfen, daß Deutschland nach Europa zurückgeführt wird,“<sup>5</sup> so Willy Brandt. Für ihn waren die Exiljahre in Norwegen von besonderer Bedeutung und haben sein Verständnis von Sozialdemokratie und Arbeiterbewegung stark geprägt. Die Erfahrungen und Lehren dieser Jahre sind in Brandts Wirken in und für Deutschland eingeflossen, dabei blieb die Verbindung zu Norwegen immer erhalten. Dieser demokratische und dem Frieden verbundene Dialog wie er von Brandt geprägt wurde, kennzeichnet bis heute die deutsch-norwegischen Beziehungen.

Prof. Einhart Lorenz steht mit seiner Arbeit und seinem Engagement in der Tradition Willy Brandts und dieses Dialogs. Aus diesem Grunde ist es uns eine Freude und Ehre ihn heute mit dem Willy-Brandt-Preis 2003 auszuzeichnen. Wie einmal über Brandt gesagt wurde, er sei ein „großer Aktivposten“<sup>6</sup> für Deutschland in Norwegen gewesen, so können wir das für Sie – lieber Einhart Lorenz – heute für ihren deutsch-norwegischen Einsatz nur wiederholen. Herr Prof. Lorenz ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem Preis.

---

5. Schreiben an Halvard Lange. 07. 11. 1947. Zitiert nach: Lorenz, Einhart: Willy Brandt und Norwegen 1933 bis 1947. Vortrag am Nobel-Institut Oslo am 26. Mai 2000. *Norrøna*. Nr. 29. 16. Jahrgang. Dezember 2000. Berlin, 2000. S. 86.  
6. Vgl. Ebda. S. 86-87